b.i.t.online
Bibliothek. Information. Technologie.

INNOVATIV BAND 81

Sachbücher des politisch rechten Spektrums in Öffentlichen Bibliotheken

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken

Kirstin Grantz

b.i.t. INNOVATIV 2021

b.i.t.online
INNOVATIV

b i t verlag

Band 81

b.i.t.online innovativ

Band 81

Sachbücher des politisch rechten Spektrums in Öffentlichen Bibliotheken –

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken

2021
b.i.t.verlag gmbh, Wiesbaden

Innovationspreis 2021

Sachbücher des politisch rechten Spektrums in Öffentlichen Bibliotheken –

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken

Kirstin Grantz

Diese Studie wurde ursprünglich als Bachelorarbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement erstellt und im Februar 2020 vorgelegt.

2021
b.i.t.verlag gmbh, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ
Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
ISBN 978-3-9821824-4-5

ISBN 978-3-9821824-4-5
ISSN 1615-1577

© b.i.t.verlag gmbh, 2021 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile daraus in einem fotomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Printed in Germany

Vorwort

Der b.i.t.online Innovationspreis geht dieses Jahr in sein 22. Jahr und damit auch die Zusammenarbeit der Kommission Aus- und Fortbildung des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB) mit der Zeitschrift b.i.t.online. Die fruchtbare Zusammenarbeit hat vielen Hochschulabsolventen und Studierenden aus dem Bereich Bibliothek, Information und Dokumentation, die am Eingang ihres Berufslebens stehen, die Möglichkeit gegeben, ihre Untersuchungen und Überlegungen, d. h. ihre Leistungen und Kompetenzen, einer Fachöffentlichkeit sowohl mündlich als auch schriftlich vorzustellen. Viele Arbeiten sind in der Schriftenreihe „b.i.t.online innovativ“ veröffentlicht worden.

Auf dem diesjährigen 109. Deutschen Bibliothekartag in Bremen wird der b.i.t.online Innovationspreis wieder für drei Arbeiten vergeben. Die Kommission Aus- und Fortbildung hatte die schwierige Aufgabe zu lösen, aus den zahlreichen guten Bewerbungen die richtigen Arbeiten auszuwählen. Wichtige Kriterien für die Auswahl der Arbeiten waren wie immer der Innovationsgehalt und/oder die Praxisorientierung, d. h. die Umsetzbarkeit der Ergebnisse der studentischen Arbeiten in die Praxis.

Mit diesen Arbeiten zeigen die jungen Spezialisten erneut ihre Fachkompetenzen auf. Sie beweisen, dass wissenschaftliche Hochschularbeiten Hinweise und Empfehlungen, aber auch Hilfestellungen für die Praktiker vor Ort geben können und lassen so auf den bibliothekarischen Nachwuchs hoffen.

Die Herausgeber und der Verlag danken den Preisträgern und allen Mitwirkenden, vor allem den Mitgliedern der Kommission Aus- und Fortbildung für ihr Engagement und ihren Einsatz.

Innovationspreisträger/-innen 2021

Kirstin Grantz

Sachbücher des politisch rechten Randes in Öffentlichen Bibliotheken – Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken

(Bachelorarbeit Bibliotheks-und Informationsmanagement HAW Hamburg)

Sarah Pielmeier

Bestandsordnung und Nutzerfreundlichkeit. Optimierungsvorschläge für die Organisation der Buchbestände einer fachlichen Teilbibliothek auf der Basis eines programmierten Simulationsmodells

(Masterarbeit Library and Information Science TH Köln)

Ahmad Jamshid Ata, Berfin Barasi, Abdla Saleh, Lisa Schulthes und Vincent Möhlenbrock

FaMI-Glossar für Nicht-Muttersprachler/-innen

(Auszubildende FaMIs Stadtbibliothek Bremen)

Sachbücher des politisch rechten Randes[1] in Öffentlichen Bibliotheken

Kontrovers, sehr kontrovers sind die Meinungen in der bibliothekarischen Fachöffentlichkeit in Bezug auf die Bereitstellung politisch dem rechten Spektrum zuzuordnender Sachbücher mit teilweise rassistischem, volksverhetzendem, diskriminierendem Inhalt in Öffentlichen Bibliotheken; sie reichen von einem restriktiven Umgang, einem grundsätzlichen Ausschluss von der Erwerbung bis zu einem den freien Zugang zu Informationen in den Mittelpunkt stellenden eher offensiven Ansatz.

1 Der Titel der Arbeit wurde für die Buchveröffentlichung verändert in: „Sachbücher des politisch rechten Spektrums“

Dieses Thema greift Kirstin Grantz in ihrer Abschlussarbeit auf, wertet einschlägige Fachliteratur, Positionspapiere von Verbänden und Berufsethiken von IFLA und BID sowie Rechtsgrundlagen aus und ergänzt diese durch Experteninterviews mit Leitungen in Öffentlichen Bibliotheken und der Lektoratskooperation zu einer Gesamtschau zur aktuellen Thematik. In ihrer abschließenden Handlungsempfehlung plädiert sie für einen differenzierten, offensiven Umgang mit Literatur des demokratischen rechten Meinungsspektrums.

In der Bachelorarbeit zudem enthalten sind Definitionen und Abgrenzungen, Hintergrundwissen zum politisch rechten Spektrum, über (Rechts-)Extremismus, Radikalismus, Populismus, Neo-Nationalismus und Neue Rechte – notwendig beim Diskurs um umstrittene Werke, zur fachlich fundierten Entscheidung, da sich häufig weder Verlage (mit Mischprogrammen) noch Autoren bei inhaltlicher Heterogenität ihrer Werke als pauschales Einordnungskriterium eignen.

Auch wird die mögliche Kontextualisierung in der Medienpräsentation bzw. durch Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit angesprochen sowie als Exkurs auf Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung als Handlungsfelder für Bibliotheken eingegangen.

Bestandsordnung und Nutzerfreundlichkeit

Zunehmend entsprechen Hochschulbibliotheken durch einen systematisch aufgestellten größeren Freihandbestand dem Wunsch der Nutzer nach Sofortausleihe und Regalbrowsing, parallel dazu werden zur Einsparung von Platz und Arbeitszeit fluide Aufstellungsformen erprobt.

Teilaspekte systematischer und fluider Aufstellung kombinierend untersucht Sarah Pielmeier in ihrer Masterarbeit die Möglichkeit einer relevanzbasierten Aufstellung anhand der Zweigbibliothek Sozialwissenschaften der Universitäts- und Landesbibliothek Münster.

Ziel der relevanzbasierten Freihandaufstellung ist die systematische Präsentation häufig entliehener Bücher, ausschließlich ausgehend von ihrer Nutzungshäufigkeit.

Zur Überprüfung der Umsetzbarkeit einer relevanzbasierten Freihandaufstellung erstellte die Autorin eine über mehrere Jahre laufende Simulation mit einem vereinfachten Modell der Prozesse der für die Fragestellung relevanten Arbeitsabläufe unter Einbeziehung der Arbeitszeit je Workflow.

Die 2015 startende Simulation segmentierte den Medienbestand nach Ausleihhäufigkeit, in dem im Jahresablauf nicht entliehene Bücher in das Wahrscheinlichkeitssegment mit der niedrigsten Ausleihwahrscheinlichkeit sortiert wurden usw., Neuanschaffungen eine hohe Wahrscheinlichkeit besserer Ausleihdaten zugewiesen und je **Öffnungstag** Daten ausgeliehener, zurückgegebener und abgeräumter Medien bezogen auf den Freihandbereich und das geschlossene Magazin erzeugt wurden unter Abgleich mit den Ausleihstatistiken.

Den Ergebnissen der Simulation folgend ist eine relevanzbasierte Aufstellung für den in Münster untersuchten Bestand geeignet, unter bestimmten Voraussetzungen auch in anderen Bibliotheken einsetzbar. Der Freihandbestand kann so geschärft ausgerichtet werden auf die Bedürfnisse der aktiven Nutzer, (inhaltliche) Revisionen werden aufgrund der laufenden Beobachtung des Bestandes überflüssig.

FaMI-Glossar für Nicht-Muttersprachler/-innen

Zum ersten Mal mit dem Innovationspreis ausgezeichnet wird ein praktisches Projekt – hier von Auszubildenden verschiedener Ausbildungsjahre an der Stadtbibliothek Bremen: Ahmad Jamshid Ata, Berfin Barasi, Abdla Saleh, Lisa Schulthes und Vincent Möhlenbrock.

Ziel des Projekts ist die Erstellung eines FaMI-Glossars speziell, aber nicht ausschließlich, für Auszubildende mit Deutsch als Fremdsprache.

Das FaMI-Glossar als leicht verständliches mehrsprachiges Nachschlagewerk erläutert Fachbegriffe und komplexere Inhalte aus dem Umfeld der FaMI-Ausbildung, ergänzt mit Ortsbezug zu Spezifika der Stadtbibliothek Bremen.

Neben wortgetreuen Übersetzungen wurde Wert auch auf Beispiele aus dem kulturellen Umfeld der Zielsprache gelegt.

Die Übersetzungen in verschiedene Sprachen (englisch, französisch, türkisch, arabisch und persisch) erleichtern Nicht-Muttersprachler/-innen das Verständnis verwendeter Sachbegriffe von „ISBN“ bis zu „Öffentlicher Bibliothek“ in der praktischen Ausbildung, der Berufsschule, in Zwischen- und Abschlussprüfung. Als hilfreich erweisen sich zudem Verlinkungen zwischen den Begriffen und die teilweise Zuordnung zu bestimmten Berufsschulfächern.

Vor dem Hintergrund erfreulicherweise zunehmender Diversität der Mitarbeitenden in Bibliotheken bleibt zu hoffen, dass das als Work in Progress angelegte Online-Glossar weiter gepflegt und auch Auszubildenden anderer Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden kann.

Karin Holste-Flinspach

Vorsitzende der Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des BIB

Sachbücher des politisch rechten Spektrums in Öffentlichen Bibliotheken –

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken

Kirstin Grantz

Abstract

Öffentliche Bibliotheken stehen im Umgang mit Sachbüchern aus dem politisch rechten Spektrum vor dem Dilemma, ob sie als Institutionen, die ihre Existenz- und Arbeitsberechtigung aus dem Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit ableiten und eine demokratisierende Funktion ausüben, Bücher bereitstellen sollten, deren Inhalte sich für Einschränkungen der Meinungs- und Informationsfreiheit aussprechen und demokratischen Grundwerten entgegenstehen. In der diesbezüglichen Debatte in der Fachöffentlichkeit treffen konträre Positionen aufeinander. Entsprechend werden in den Bibliotheken sehr unterschiedliche Ansätze im Umgang mit den betroffenen Büchern verfolgt. Mit ihren jeweiligen Entscheidungen stehen Öffentliche Bibliotheken unter Rechtfertigungsdruck: Zunehmend werden sie mit Anfragen von Nutzer/-innen, Parteien und Organisationen zum Vorhanden- oder Nicht-Vorhandensein rechter Titel in ihrem Bestand konfrontiert. Umso wichtiger ist es für die Bibliotheken, ihr Handeln und ihre Entscheidungen in der Öffentlichkeit fachlich fundiert und transparent begründen zu können.

Die vorliegende Studie untersucht die aktuellen Herausforderungen im Umgang mit rechten Sachbüchern und arbeitet Handlungsempfehlungen für einen fachlich begründeten und transparenten Umgang mit rechten Sachbüchern in Öffentlichen Bibliotheken heraus. Neben der grundsätzlichen Frage, welcher Umgang empfehlenswert ist, wird die Kontextualisierung als Lösungsansatz, im Bestandsaufbau Neutralität zu wahren und gleichzeitig in Bereichen wie der Veranstaltungsarbeit eine eindeutige demokratische Positionierung einzunehmen, genauer beleuchtet. Im theoretischen Teil erfolgt mithilfe einer Literaturstudie eine Auseinandersetzung mit dem politisch rechten Spektrum, eine Erläuterung der Rahmenbedingungen für den Umgang mit rechter Sachliteratur, bestehend aus rechtlichen Vorgaben und den ethischen Implikationen, basierend auf den bibliothekarischen Berufsethiken der IFLA und des BID, sowie eine Zusammenfassung des aktuellen Stands und der wichtigsten Argumente und Handlungsansätze der in der Fachöffentlichkeit geführten Diskussion. Im empirischen Teil werden vier mit Expert/-innen aus drei deutschen Öffentlichen Bibliotheken und der Lektoratskooperation/ekz geführte Expert/-inneninterviews ausgewer-

tet, um weitere Erkenntnisse zu Herausforderungen und bereits umgesetzten oder zukünftig geplanten Lösungsansätzen zu gewinnen.

Aus den Erkenntnissen der Literaturstudie und der empirischen Untersuchung werden abschließend Handlungsempfehlungen entwickelt, die den ethischen Ansatz in den Mittelpunkt stellen, einen das gesamte Meinungsspektrum abbildenden Bestand und somit auch rechte Sachbücher anzubieten, diese jedoch zu kontextualisieren. Ein großer Teil der Empfehlungen richtet sich an alle Öffentlichen Bibliotheken, unabhängig vom vertretenen Ansatz im Umgang mit rechter Sachliteratur, und berücksichtigt die unterschiedliche Situation der Bibliotheken.

Schlagwörter

Bestandsaufbau, Bibliotheksbestand, Bibliotheksethik, Informationsfreiheit, Meinungsfreiheit, Öffentliche Bibliothek, Rechtsextremismus, Rechtspopulismus, Rechtsradikalismus, umstrittene Werke

Inhalt

Vorwort **5**

Abbildungen **18**

Tabellen **18**

Abkürzungen **19**

Danksagung **20**

Vorwort **21**

1 Einleitung **23**

1.1 Fragestellung und Zielsetzung 25

1.2 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Studie 28

1.3 Literaturbericht 30

2 Definitionen und Abgrenzung der Begriffe „Extremismus“, „Radikalismus“ und „Populismus“ **35**

2.1 Definition und Merkmale des Extremismus 35

2.2 Kritik und Gegenkritik am normativen Extremismuskonzept 43

2.3 Definition des Radikalismus 47

2.4 Definition und Merkmale des Populismus 49

2.5 Problematik des Populismusbegriffs 54

2.6 Zusammenfassung der Zusammenhänge von Extremismus, Radikalismus und Populismus 56

3 Das politisch rechte Spektrum **58**

3.1 Rechtsextremismus 58

3.2 Ideologische Strömungen 66

3.3 Abgrenzung zwischen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus 70

4 Rechte Verlage 72
4.1 Kopp Verlag 73
4.2 Manuscriptum Verlagsbuchhandlung 74
4.3 Verlag Antaios 76
4.4 Hohenrain Verlag 77
4.5 Verlagsgruppe Lesen & Schenken 77

5 Erstes Zwischenfazit 79

6 Der rechtliche Rahmen 87
6.1 Meinungs- und Informationsfreiheit 87
6.2 § 130 StGB – Volksverhetzungsparagraf 89
6.3 §§ 86 und 86a StGB – Verbot der Verbreitung und Verwendung verfassungsfeindlicher Texte und Symbole 90
6.4 Jugendmedienschutz 92

7 Ethische Implikationen 96
7.1 Einführung in Ethik und Berufsethik 98
7.2 IFLA-Ethikkodex für Bibliothekar/-innen und andere im Informationssektor Beschäftigte 100
7.3 Ethische Grundsätze von Bibliothek & Information Deutschland 103

8 Stand der Diskussion zum Umgang mit rechten Sachbüchern 106
8.1 Positionspapier zum bibliothekarischen Umgang mit umstrittenen Werken 107
8.2 Argumente und Positionen aus dem Diskurs zum Umgang mit rechter Sachliteratur 109
8.3 Lösungsansätze im Umgang mit rechter Sachliteratur 114

9 Exkurs: Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung – ausgewählte Handlungsfelder für Bibliotheken 119
9.1 Ansätze der Rechtsextremismusprävention 119
9.2 Politische Bildung 120

9.3 Interkulturelles Lernen 122
9.4 Medien und Internet 124
9.5 Positionierung von Bibliotheken und Bibliothekspersonal gegenüber Rechtsextremismus 125

10 Zweites Zwischenfazit 128

11 Empirische Forschung zum Umgang mit rechten Sachbüchern 132
11.1 Berücksichtigte Sekundärforschung 132
11.2 Methodik der empirischen Forschung 133
11.3 Hypothesen 134
11.4 Vorbereitung der Expert/-inneninterviews 136
11.5 Durchführung der Expert/-inneninterviews 147
11.6 Auswertung der Expert/-inneninterviews 148
11.7 Darstellung der Interviewergebnisse 150
11.8 Interpretation der Interviewergebnisse 178

12 Handlungsempfehlungen zum Umgang mit rechten Sachbüchern 190

13 Fazit und Ausblicke 211

Literaturverzeichnis 217

Anhang 231
Anhang I: Bibliografische Daten beispielhaft genannter rechter Titel sortiert nach Verlagen 231
Anhang II: Expert/-inneninterviewleitfaden – Bibliotheken 233
Anhang III: Expert/-inneninterviewleitfaden – Lektoratskooperation/ekz 237

Abbildungen

Abbildung 1: Zusammenhänge des Extremismus, Radikalismus und Populismus 57

Abbildung 2: Beispiel eines Kategorienaufbaus – Hauptkategorie KA Merkmale rechter Sachbücher 150

Tabellen

Tabelle 1: Merkmale des Extremismus 79

Tabelle 2: Einordnungskriterien rechtskonservativ, -radikal, -extrem 80

Tabelle 3: Merkmale des Populismus 81

Tabelle 4: Merkmale des Rechtsextremismus 82

Tabelle 5: Merkmale rechter ideologischer Strömungen 83

Tabelle 6: Rechtlicher Rahmen für den Umgang mit rechter Sachliteratur 128

Tabelle 7: Ethische Implikationen für den Umgang mit rechter Sachliteratur 129

Abkürzungen

AfD	Alternative für Deutschland
BDB	Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände
BIB	Berufsverband Information Bibliothek
BID	Bibliothek & Information Deutschland
BPjM	Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien
BuB	BuB – Forum Bibliothek und Information (Fachzeitschrift)
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern
dbv	Deutscher Bibliotheksverband e. V.
ekz	ekz.bibliotheksservice GmbH
FAIFE	Freedom of Access to Information and Freedom of Expression
GG	Grundgesetz
ID	ekz-Informationsdienst
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
JuSchG	Jugendschutzgesetz
lvn	Landesverband Niedersachsen im Deutschen Bibliotheksverband
NS	Nationalsozialismus, nationalsozialistisch
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
OPAC	Online Public Access Catalogue
QR-Code	Quick-Response-Code
SLB	Stadt- und Landesbibliothek
StGB	Strafgesetzbuch
UN	Vereinte Nationen (engl. United Nations)
VDB	Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare e. V.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die mich bei der Erstellung der dieser Studie zugrunde liegenden Bachelorarbeit und der anschließenden Buchveröffentlichung fachlich und persönlich unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Schade, die als Erstbetreuerin meine Bachelorarbeit mit großem Interesse und Engagement begleitet hat, immer für mich ansprechbar war und mich mit hilfreichen Anregungen und Ratschlägen unterstützte, sowohl bei Fragen rund um die Anfertigung der Arbeit als auch bei anschließenden Projekten wie dieser Veröffentlichung.

Frau Prof. Gläser danke ich dafür, dass sie mir während meines Studiums sehr freundlich beratend zur Seite stand und die Zweitprüfung meiner Bachelorarbeit übernahm.

Großer Dank gebührt meinen Interviewpartner/-innen Herrn Seeger, Leiter der Bibliothekarischen Dienste und Publikation bei der ekz.bibliotheksservice GmbH und Vorstandsmitglied der Lektoratskooperation, Frau Mattekat, Direktorin der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, Herrn Prof. Dr. Flemming, Direktor der Städtischen Bibliotheken Dresden sowie aus der Stadtbücherei Frankfurt am Main Frau Lotz, Leiterin der Zentralen Bibliotheken und Herrn Reusch, Lektorat in der Zentralbibliothek, die sich die Zeit genommen haben, ihr Fachwissen und ihren Erfahrungsschatz mit mir zu teilen. Die Gespräche waren eine große Bereicherung für meine Arbeit und haben mir wertvolle Impulse gegeben.

Herrn Prof. Dr. Rösch danke ich sehr für das Vorwort für die Buchfassung meiner Arbeit und die darin zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung.

Dafür, dass ich meine Bachelorarbeit nun auch als Buchveröffentlichung in der Hand halten darf, möchte ich Herrn König vom b.i.t.verlag sowie der Lektorin, Frau Cramer, und allen weiteren beteiligten Mitarbeiter/-innen vielmals danken.

Abschließend geht mein herzlicher Dank an die lieben Menschen aus meinem privaten Umfeld, die mich in der gesamten Zeit, in der ich mich intensiv mit der Bachelorarbeit und ihrer Veröffentlichung beschäftigt habe, auf vielfältige Weise unterstützt und mir zur Seite gestanden haben.

Kirstin Grantz, Hamburg, 01.03.2021

Vorwort

Die Frage, wie Öffentliche Bibliotheken mit Publikationen verfahren sollen, die dem rechtspopulistischen, dem rechtsradikalen oder dem rechtsextremen politischen Spektrum zuzurechnen sind, beschäftigt die Berufsöffentlichkeit seit geraumer Zeit in besonderer Weise. Auslöser ist der seit einigen Jahren zu beobachtende Aufstieg entsprechender politischer Gruppierungen in den meisten europäischen Demokratien. Auch in Deutschland wirbt das rechte Lager in sozialen Netzwerken, aber auch mittels klassischer Printprodukte für seine Ideologie. Zu deren hervorstechenden Merkmalen zählen Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Frauenfeindlichkeit in unterschiedlicher Kombination und mal stärkerer, mal abgeschwächter Ausprägung. Hinzu tritt eine Idealisierung autoritärer Strukturen, durch die demokratische Verhältnisse in Frage gestellt oder gar grundsätzlich abgelehnt werden. Populisten aller Spielarten nutzen diffuse Vorurteile und Ängste der Menschen und leiten daraus radikale Forderungen ab. Gleichzeitig nehmen sie für sich in Anspruch, alleine Volkes Stimme zu artikulieren und sich so gegen abgehobene Eliten zu wenden. Die Vielfalt moderner, ausdifferenzierter Gesellschaften wird negiert und stattdessen unterstellt, es existiere grundsätzlich ein homogener „Volkskörper“, der durch „Überfremdung“ und die Herrschaft ausbeuterischer Eliten in seiner „gesunden“ Entfaltung gestört werde. Zur Begründung werden nicht selten Verschwörungstheorien herangezogen. Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen werden darüber hinaus gezielt verfälscht und verzerrt dargestellt. Entsprechende Publikationen mit Titeln wie „Die Asylindustrie“, „Virus-Wahn“ oder „Impfen. Das Geschäft mit der Angst“ haben viele Auflagen erlebt oder es gar in die Bestsellerlisten geschafft.

Damit stehen Öffentliche Bibliotheken vor der Frage, ob sie Werke mit eindeutig antidemokratischer Tendenz, für die es eine erkennbare Nachfrage gibt, in ihren Bestand aufnehmen sollen oder nicht. In der bibliothekarischen Fachdebatte flammen entsprechende Diskussionen in regelmäßigen Abständen auf. Anlass boten z. B. die Veröffentlichungen von Akif Pirinçci (2015/16) oder Attila Hildmann (Sommer 2020). Zu beobachten ist dabei, dass ethische Gesichtspunkte nur selten in die Überlegungen einbezogen werden. Dass Bibliotheken einer vorurteilsfreien Informationsversorgung dienen, Nutzerinnen und Nutzer ein Recht

auf Informationsfreiheit haben, wird kaum in die Überlegungen einbezogen. Zu häufig dominieren rechtliche Aspekte oder Urteile, die sich dem „gesunden Menschenverstand“ verpflichtet fühlen. Darin spiegelt sich die Tatsache, dass einschlägige Dokumente wie die Berufsethiken der BID und der IFLA, aber auch das von BID und dbv 2016 verabschiedete „Positionspapier zum bibliothekarischen Umgang mit umstrittenen Werken“ ignoriert werden oder unbekannt sind. In allen genannten Dokumenten wird Zensur explizit abgelehnt und Informationsfreiheit als bibliotheksethischer Grundwert hervorgehoben. Merkwürdigerweise enthalten sich die Berufsverbände in den Debatten in BuB oder der Diskussionsliste ForumOeB jeder Stellungnahme, selbst wenn sich mehrheitlich Äußerungen finden, die in krasser Weise gegen die etwa im Positionspapier artikulierten Stellungnahmen verstoßen. Es wird noch nicht einmal auf dessen Existenz hingewiesen. Notwendig wären hingegen nicht nur gezielte Maßnahmen, um die Berufsethik und die damit verbundenen Grundwerte bekannt zu machen, sondern auch (Schulungs-)Veranstaltungen, die zu einem ethisch abgesicherten Umgang mit Publikationen aus dem rechten Spektrum animieren.

Tatsächlich erzeugen umstrittene Werke, aktuell insbesondere solche aus dem rechten Umfeld, für Bibliothekarinnen und Bibliothekare besondere Herausforderungen. Statt pauschaler Antworten bedarf es gründlicher Reflexionen, die jedem Einzelfall durch Kontextualisierung gerecht werden müssen. Mit den Berufsethiken und dem Positionspapier liegen geeignete Dokumente für bibliotheksübergreifende Debatten und lokale Klärungsprozesse vor. Kirstin Grantz erbringt mit ihrer Bachelorarbeit einen überaus wichtigen Beitrag, um eine Entwicklung zu fördern, die einen standardisierten, ethisch abgesicherten Umgang mit umstrittenen Werken aus dem rechten Spektrum erleichtert. Präzise Definitionen, ein gelungener Überblick über rechte Strömungen und die zugehörige Publikationslandschaft sowie die angemessene Berücksichtigung ethischer und rechtlicher Aspekte führen zu einer differenzierten Darstellung der komplexen Problematik. Von besonderem Wert aber sind die aus der Arbeit abgeleiteten Handlungsempfehlungen, die Grundlage für die dringend erforderliche sachliche und fachliche Auseinandersetzung sind. So ist sehr zu hoffen, dass der durch die Publikation der Arbeit gegebene Impuls ein lebhaftes Echo findet.

Prof. Dr. Hermann Rösch, Institut für Informationswissenschaft an der TH Köln

1 Einleitung

Immer wieder erhielten in den letzten Jahren Bücher, deren Inhalt und Sprache unter anderem als rassistisch, volksverhetzend, diskriminierend, ehrverletzend, verfassungsfeindlich, menschenverachtend eingeschätzt werden (Barbian 2016, S. 7; Spieler 2016, S. 76; Rösch 2018a, S. 775), und die teilweise mit gezielten Verfälschungen und Verschwörungsideologien[1] arbeiten, hohe Aufmerksamkeit im öffentlichen Diskurs und in der Presse. Einige von ihnen standen dank hoher Verkaufszahlen zudem auf Bestsellerlisten. Das Gedankengut, das hinter den Inhalten steht, sowie häufig auch die herausgebenden Verlage sind dem Rand des politisch rechten Spektrums zuzuordnen. Prominente Beispiele sind Akif Pirinçcis „Deutschland von Sinnen: Der irre Kult um Frauen, Homosexuelle und Zuwanderer" (2014), Udo Ulfkottes „Mekka Deutschland: Die stille Islamisierung" (2015), Rolf Peter Sieferles „Finis

1 Zur Verwendung von Begriffen wie Verschwörungstheorie, -ideologie, -mythos, -erzählung findet im deutschen Sprachraum zurzeit eine rege Diskussion statt. Der Begriff der Verschwörungstheorie steht deshalb in der Kritik, weil „Theorie" ein in der Wissenschaft verwendeter Terminus für eine breit entwickelte, rational begründete und logisch konsequente Aussage ist, deren Falsifizierung auf wissenschaftlicher Basis zulässig ist. Verschwörungsideologien hingegen sind laut Pfahl-Traughber, dessen Begriffsdefinition diese Studie folgt, „festgefügte, monokausale und stereotype Einstellungen" (Pfahl-Traughber 2015), deren Vertreter/-innen keine gegenteiligen Annahmen oder Beweise und keine Reflektion über die Angemessenheit der Annahmen, also im Gegensatz zu wissenschaftlichen Theorien keine Falsifizierung zulassen. Pfahl-Traugber beschreibt in seinem Aufsatz, dass sich Verschwörungsideologien auf „[...] durchaus vorhandene reale Gruppen [beziehen], denen ein mögliches konspiratives Handeln durchaus unterstellt werden kann" (Pfahl-Traughber 2015) (Geheimdienste, politische oder ökonomische Gruppen o. ä.), während bei der Sonderform der Verschwörungsmythen konspirative Gruppen erfunden werden (z. B. die „Weisen von Zion", die „Illuminaten" oder die „Reptiloiden"). Die Grenzen zwischen beiden sind häufig fließend. Im Gegensatz zu Verschwörungsideologien besteht bei den Vertreter/-innen von Verschwörungsmythen nicht der Anspruch, diese durch angebliche Beweise zu belegen, sondern der reine Glaube an den Mythos steht im Vordergrund. Folgt man dieser Einordnung von Pfahl-Traugber, kann „Verschwörungsideologie" als übergeordneter Begriff verwendet werden, wenn sowohl -ideologien als auch -mythen gemeint sind (Pfahl-Traughber 2015). Da es nicht Teil dieser Studie ist, auf einzelne Verschwörungsideologien bzw. -mythen einzugehen und diese einzuordnen, wird hier in diesem Sinne Verschwörungsideologie als Oberbegriff, der beide Formen mit einbezieht, verwendet.

Germania“ (2017), Thilos Sarrazins „Feindliche Übernahme: Wie der Islam den Fortschritt behindert und die Gesellschaft bedroht“ (2018) und „Verheimlicht, vertuscht, vergessen 2020: Was 2019 nicht in der Zeitung stand“ (2019), ein seit 13 Jahren erscheinendes und wiederholt auf der Spiegel-Bestsellerliste stehendes verschwörungsideologisches Jahrbuch von Gerhard Wisnewski[2].

Öffentliche Bibliotheken stehen angesichts solcher Bücher vor einem Dilemma. Ihre Kernaufgabe besteht darin, freien Zugang zu Informationen für alle Bürger/-innen sicherzustellen und sich für die Meinungs- und Informationsfreiheit und gegen Zensur einzusetzen (IFLA 2012, S. 2). In dieser Funktion sichern sie die informationelle Grundversorgung, ermöglichen damit die informierte Teilhabe an demokratischen Prozessen und tragen zur Festigung demokratischer Strukturen bei (Rösch 2018a, S. 780). Doch wie sollen Öffentliche Bibliotheken als demokratische Institutionen mit Büchern umgehen, in denen grundlegende demokratische Werte und Menschenrechte infrage gestellt und gezielt falsche Informationen und Verschwörungsideologien verbreitet werden? Sollen Bibliotheken die Bücher über ihren Bestand zugänglich machen und damit den freien Zugang zu Informationen gewährleisten oder sie aufgrund der antidemokratischen Inhalte nicht im Bestand führen, damit jedoch entgegen ihrer Kernaufgabe handeln? Steht die einer Bibliothek hinsichtlich ihres Bestandsaufbaus und ihrer Dienstleistungen ethisch gebotene Neutralität in einem Widerspruch zu einer klaren demokratischen Positionierung? Ist ein besonderer Umgang mit den Büchern erforderlich, wenn sie im Bibliotheksbestand stehen?

Diese Fragen werden in der bibliothekarischen Fachöffentlichkeit zurzeit rege diskutiert, wobei die Meinungen stark auseinander gehen. Die Ansätze reichen vom rigorosen Löschen des teils politischen, teils unpolitischen Gesamtwerks des Autors Akif Pirinçci aufgrund seiner politischen Äußerungen (Barbian 2016, S. 7) über das grundsätzliche Nicht-Anschaffen einiger rechter Bücher (Schleh 2018, S. 424; Baeck 2019) bis zur expliziten Befürwortung des Zur-Verfügung-Stellens dieser Bücher zur Wahrung der Meinungs- und Informationsfreiheit (Rösch 2018a, S. 780).

2 Die bibliographischen Angaben zu allen beispielhaft genannten Büchern aus dem rechten Spektrum befinden sich in Anhang 1.

Mit Ihren Entscheidungen im Umgang mit rechter Sachliteratur stehen Öffentliche Bibliotheken unter Rechtfertigungsdruck. Zunehmend werden sie mit Anfragen von Nutzer/-innen, Parteien, einzelnen Politiker/-innen und Interessenvertreter/-innen von Institutionen konfrontiert, warum bestimmte Werke im Bestand enthalten bzw. nicht enthalten sind, und Forderungen, bestimmte Werke zu entfernen bzw. anzuschaffen (Mattekat 2018, S. 186; Rösch 2018a, S. 774; Baeck 2019). Umso wichtiger ist es für die Bibliotheken, ihr Handeln und ihre Entscheidungen in der Öffentlichkeit fachlich fundiert und transparent begründen zu können.

1.1 Fragestellung und Zielsetzung

Die rege Diskussion der Frage, wie mit Sachbüchern des rechten Spektrums umgegangen werden soll, in der Fachpresse und auf den Bibliothekartagen 2018 und 2019 sowie im Rahmen der 2020 anstatt des coronabedingt abgesagten Bibliothekartages durchgeführten virtuellen Konferenz #vbib20 zeigt, dass die Frage hochaktuell und von großer Bedeutung in der bibliothekarischen Fachöffentlichkeit ist. Ebenso lässt sich daran auch erkennen, dass es nicht einfach ist, eine Lösung zu finden. Zurzeit trifft jede Bibliothek eigene Entscheidungen im Umgang, wodurch es zu sehr gegensätzlichen Lösungsstrategien kommt. Hier stellt sich die Frage, ob es grundsätzliche Empfehlungen geben kann, die für alle Öffentlichen Bibliotheken hilfreich sind, und ob sich ein einheitlicherer Umgang finden lässt. Dabei steht im Vordergrund Lösungen zu finden, bei denen Öffentliche Bibliotheken ihrem Auftrag (Wahrung von Meinungs- und Informationsfreiheit, Verhinderung von Zensur, informationelle Grundversorgung, Festigung demokratischer Strukturen) trotz der durch die Bücher entstehenden Konflikte und Dilemmata gerecht werden. Deshalb lautet der erste Teil der Fragestellung dieser Studie: Welcher Umgang mit Sachbüchern des politisch rechten Spektrums ist in Öffentlichen Bibliotheken empfehlenswert?

Der zweite Teil der Fragestellung beschäftigt sich mit dem Umgang mit den Büchern, stehen sie erst einmal im Regal: Als Lösungsansatz, um die Bücher im Bestand zu führen und gleichzeitig Nutzer/-innen dazu anzuleiten, sie kritisch zu hinterfragen, sowie als Ausweg aus dem (vermeintlichen) Dilemma

zwischen der Neutralität im Bestandsaufbau und in den Dienstleistungen und einer eindeutigen demokratischen Positionierung wird mitunter die Kontextualisierung der Bücher gesehen. Kontextualisierung rechter Sachbücher meint das Bereitstellen von „[...] Publikationen und Stellungnahmen [...], die sich kritisch darauf beziehen und fragwürdige, verzerrende und falsche Aussagen widerlegen." (Rösch 2018a, S. 778). Deshalb lautet der zweite Teil der Fragestellung: Sollte eine Kontextualisierung vorgenommen werden und wenn ja, wie? Dazu wird untersucht, welche Möglichkeiten der Kontextualisierung es in welchen Bereichen (z. B. im Bestand, über die Bestandspräsentation, in der Veranstaltungsarbeit) gibt und wie sie in der Praxis umsetzbar sind.

Weitere sich aus der beschriebenen zweiteiligen Hauptfragestellung ergebende und für ihre Beantwortung relevante Teilfragen sind folgende:

- Die betroffenen Bücher werden in der fachlichen Diskussion zusammenfassend als rechts, rechtsradikal (Rösch 2018a, S. 775), rechtsextrem (Eberhardt 2019, 97) und rechtspopulistisch (Brandt 2018, S. 784) bezeichnet, wobei diese Bezeichnungen in der Regel synonym verwendet werden, ohne dass eine genaue Definition oder Abgrenzung der Begriffe vorgenommen wird. Zudem werden in der Diskussion um den Umgang mit Büchern des rechten Spektrums zwar Beispieltitel und einzelne Charakteristika genannt, aber es wurden bisher keine umfassenden Merkmale oder Kriterien ausgearbeitet, anhand derer Bücher, die einer genaueren Betrachtung bedürfen, identifiziert werden können und die Bibliothekaren bei der Einordnung der Bücher helfen können. Deshalb stellen sich für die vorliegende Studie zunächst die Fragen: Wie werden Extremismus, Populismus und Radikalismus definiert? Was macht den rechten Rand des politischen Spektrums aus? Lassen sich hieraus Merkmale ableiten, die zu einer Identifizierung und begründeten Einordnung von Sachbüchern als rechts/-radikal/-extrem/-populistisch beitragen können, und muss mit Büchern der verschiedenen Ausprägungen des rechten Spektrums unterschiedlich umgegangen werden?
- Voraussetzung für einen angemessenen Umgang mit Sachliteratur des rechten Spektrums ist die Klärung der gesetzlichen Vorgaben, die einbezogen werden müssen, und der ethischen Implikationen, die einbezogen

werden sollten. Deshalb wird im Folgenden die Frage bearbeitet: Welche gesetzlichen und ethischen Implikationen gibt es für den Umgang mit rechter Literatur?

- Hinsichtlich der Identifizierung von Büchern des rechten Spektrums und der Identifizierung von möglicherweise in den Büchern enthaltenen strafrechtlich relevanten Inhalten stellt sich außerdem die Frage: Wie kann das Bibliothekspersonal bei der Identifizierung und Auswahl dieser Bücher und bei der Prüfung strafrechtlicher Inhalte unterstützt werden?

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, eine Auseinandersetzung mit den aktuellen Herausforderungen im Umgang mit rechten Sachbüchern zu bieten und Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen für einen fachlich begründeten, transparenten und einheitlicheren Umgang mit rechten Sachbüchern herauszuarbeiten. Die Kontextualisierung soll als ein möglicher Ausweg aus dem Dilemma zwischen Neutralität und demokratischer Positionierung ausgelotet werden. Mit der Begriffsklärung und Einführung in die Grundlagen von Extremismus, Radikalismus und Populismus sowie ihren Ausprägungen im politisch rechten Spektrum, mit der Erarbeitung von Merkmalen zur Identifizierung und Einordnung von Sachbüchern aus dem rechten Spektrum sowie mit der Auslotung von Lösungsansätzen und den abschließenden Handlungsempfehlungen soll die Studie einen Beitrag zur aktuellen Diskussion leisten und als Anregung und Unterstützung für Bibliothekar/-innen dienen, die sich in ihrem Alltag mit den Fragen im Umgang mit rechter Sachliteratur auseinandersetzen und Entscheidungen fällen müssen.

In der Fachöffentlichkeit wird die Diskussion häufig ausgeweitet auf „umstrittene Werke“, da auch andere Inhalte, wie zum Beispiel religiöser Extremismus, Gewaltdarstellungen oder Darstellungen von Erotik und sexuellen Handlungen (Rösch 2018a, S. 774 f.) oder auch esoterische Inhalte, die Grund zum Hinterfragen bieten (Seeger 2019), Bibliotheken vor ähnliche Fragen bezüglich Einschränkungen oder Gewährleistung des freien Zugangs stellen. Aufgrund des vorgegebenen Umfangs musste hier eine Eingrenzung des Themas vorgenommen werden. Der öffentliche Diskurs um den Umgang mit rechten Meinungen ist aufgrund der Zunahme rechter Positionen in der Gesellschaft (bzw. ihrer Sichtbarkeit) – abzulesen beispielsweise an den hohen Ergebnissen

der Alternative für Deutschland (AfD) bei den Bundestagswahlen 2017 und den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen 2019 (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2019; Thüringer Landesamt für Statistik 2019; Bundeswahlleiter 2017) – zur Zeit stark präsent. Dieser Diskurs spiegelt sich im bibliothekarischen Bereich in der Frage um den Umgang mit Sachliteratur des rechten Spektrums wider, weshalb auch hier rechte Literatur im Moment im Vordergrund steht. Die Aktualität und Brisanz dieser Thematik in der demokratischen Gesellschaft und in Bibliotheken als Teil davon begründet die Schwerpunktsetzung der vorliegenden Studie.

1.2 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Studie

Zur Beantwortung der für die vorliegende Studie formulierten Fragestellung und Zielsetzung enthält sie sowohl einen theoretischen Teil als auch eine empirische Untersuchung. Im theoretischen Teil wird vorhandene Literatur zum Thema ausgewertet. Auf dieser Grundlage erfolgen Definitionen der für die Bearbeitung der Fragestellung relevanten Begriffe und eine Einführung in die zugrundeliegenden relevanten Theorien. Außerdem erfolgt eine Auseinandersetzung mit den rechtlichen Rahmenbedingungen und ethischen Implikationen für den Umgang mit rechter Sachliteratur sowie mit den verschiedenen Positionen, Argumenten und Lösungsansätzen. Die Auseinandersetzung mit der vorhandenen Literatur dient dazu abzustecken, was über den Forschungsbereich und den konkreten Untersuchungsgegenstand schon bekannt ist, welche Theorien und Begriffe verwendet und diskutiert werden, welche theoretischen und methodischen Debatten bisher geführt wurden und welche Fragen bisher noch nicht untersucht wurden (Flick 2017, S. 74). In dieser Funktion dient der theoretische Teil als Wegbereiter für den empirischen Teil. Gleichzeitig können aus der Analyse der Literatur jedoch auch schon Erkenntnisse zur Beantwortung einiger Teilfragestellungen und zur Erreichung der Zielsetzung der Studie gewonnen werden.

Im empirischen Teil werden qualitative Forschungsmethoden angewendet. Ziel der qualitativen Forschung ist es, neue Erkenntnisse zu gewinnen und aus empirischen Untersuchungen heraus begründete Theorien zu entwickeln (Flick 2017, S. 23, 27). Qualitative Forschungsmethoden eignen sich dazu, Ein-

zelfälle, Hintergründe und Zusammenhänge im konkreten Kontext eines Falls zu untersuchen (Flick 2017, S. 29). Ausgehend von der Untersuchung und Rekonstruktion des Einzelfalls werden dann vergleichende und allgemeine Aussagen getroffen (Flick 2017, S. 96). Da bisher zu den einzelnen Aspekten der Fragestellung der vorliegenden Studie wenig Fachliteratur und außer einer empirischen Arbeit, die als Sekundärforschung berücksichtigt wird, keine weiteren Forschungsarbeiten vorliegen, sondern das Ziel ist, neue Erkenntnisse zu gewinnen, ist die Nutzung qualitativer Methoden für die Primärforschung dieser Studie zielführend. Die hier gewählte Methode ist das Expert/-inneninterview. Expert/-inneninterviews definieren sich über den Expertenstatus der interviewten Personen, die in der Regel als Beschäftigte einer Organisation eine spezifische Funktion ausüben und über ein professionelles Erfahrungswissen der Zielgruppe verfügen (Flick 2017, S. 215), und sind auf die „Erhebung von praxis- und erfahrungsbezogenem, technischem Wissen ausgerichtet" (Helfferich 2019, S. 682). Expert/-inneninterviews werden als Leitfadeninterviews mit einem zuvor erstellten, strukturierten, allen Interviews zugrunde liegenden Leitfaden durchgeführt (Helfferich 2019, S. 670).

Im Rahmen der für die vorliegende Studie durchgeführten empirischen Forschung wurden in vier Interviews fünf Expert/-innen befragt. Drei der Interviews wurden mit drei Leitungen verschiedener deutscher Öffentlicher Bibliotheken und einem Zuständigen für das Lektorat der vom Umgang mit rechter Literatur besonders betroffenen Sachgebiete in einer der Bibliotheken geführt, das vierte mit einem Vertreter der ekz.bibliotheksservice GmbH und der Lektoratskooperation. Die qualitative Methodik war hier besonders geeignet, um Zusammenhänge zwischen verschiedenen den Umgang mit rechten Sachbüchern beeinflussenden Faktoren, Hintergründe und Motive für Entscheidungen und Handlungen sowie Einschätzungen zu Bedarfen und zur Angemessenheit von Maßnahmen zu erhalten.

Zur Auswertung der Interviews wurde eine qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring durchgeführt. Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine streng regelgeleitete qualitativ-interpretative Methode zur Zusammenfassung und Strukturierung von beispielsweise aus Interviews gewonnenem Textmaterial

mittels eines Kategoriensystems, dessen einzelne Kategorien Textstellen zugeordnet werden (Mayring und Fenzl 2019, S. 633-637).

Sowohl aus dem Theorieteil als auch aus den mittels der Expert/-inneninterviews gewonnenen Erkenntnissen werden abschließend Handlungsempfehlungen für den Umgang mit rechten Sachbüchern erstellt.

1.3 Literaturbericht

Zur Bearbeitung des Themas „Sachbücher des politisch rechten Spektrums in Öffentlichen Bibliotheken – Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken“ wurde sowohl bibliotheksfachbezogene Literatur genutzt als auch relevante Literatur aus den Fachbereichen der Politikwissenschaft, der Ethik und des Medienrechts, die mit dem Thema der Studie in Verbindung stehen.

Es wurde regional im Bibliothekskatalog der HAW und in Beluga, dem Katalog Wissenschaftlicher Bibliotheken in Hamburg, sowie überregional im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) recherchiert. Außerdem wurden der Publikationsserver des Berufsverbandes Information Bibliothek BIB-OPUS und die Datenbanken LISTA (Library, Information Science & Technology Abstracts), e-LiS (e-prints in library & information science) und DABI (Datenbank Deutsches Bibliothekswesen) bei der Suche berücksichtigt.

Die Thematik des Umgangs mit politisch rechten Werken sowie mit entsprechenden Strömungen in der Gesellschaft und mit der Rolle der Bibliotheken als demokratiestützende Institutionen wird in diversen Beiträgen in der bibliothekarischen Fachpresse behandelt. Insbesondere die Fachzeitschrift BuB – Forum Bibliothek und Information des Berufsverband Information Bibliothek (BIB) – nach eigenen Angaben die am weitesten verbreitete, spartenübergreifende Fachzeitschrift für den deutschsprachigen Bibliotheks- und Informationssektor – veröffentlichte zwischen 2011 und 2019 diverse Aufsätze, Berichte, Leser/-innenbriefe und Kommentare zu Positionen und Erfahrungen im Umgang mit rechten Sachbüchern bzw., allgemeiner gefasst, mit umstrittener Literatur und zu damit verbundenen berufsethischen und rechtlichen Fragen. In der Fachzeitschrift Bibliotheksdienst, Organ der Bundesvereinigung Deut-

scher Bibliotheksverbände (BDB), wurde 2018 im Themenheft „Bibliotheken in der Demokratischen Gesellschaft“ (Band 52, Heft 10-11) der Umgang mit Rechtspopulismus und rechter Literatur in Öffentlichen Bibliotheken diskutiert. In der 35. Ausgabe (2019) der am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin herausgegebenen Open-Access-Fachzeitschrift Libreas lag der Fokus auf dem mit der Diskussion zum Umgang mit rechten Büchern in Zusammenhang stehenden Begriff der Neutralität in Bibliotheken, der in fünf Beiträgen kritisch beleuchtet wurde, teils in Bezug auf Öffentliche, teils auf Wissenschaftliche Bibliotheken. Ebenso 2019 (Band 6, Heft 3 und 4) veröffentlichte auch die vom Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare e. V. (VDB) herausgegebene Open-Access-Fachzeitschrift O-Bib. Diskussionsbeiträge zu rechter Literatur in Bibliotheken. Ein Überblick über die verschiedenen Positionen, Argumente und Lösungsansätze in der Diskussion innerhalb der bibliothekarischen Fachöffentlichkeit erfolgt in Kapitel 8.

Neben den Fachzeitschriftenartikeln stellte das vom Dachverband der deutschen Bibliotheks- und Informationsverbände Bibliothek & Information Deutschland (BID) 2016 herausgegebene „Positionspapier zum bibliothekarischen Umgang mit umstrittenen Werken“ eine wichtige Quelle für die vorliegende Studie dar.

Eine weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema steht außerdem mit der 2019 von Agnetha von Berg verfassten Bachelorarbeit mit dem Titel „Kontroverse Literatur der Neuen Rechten in den Beständen öffentlicher Bibliotheken in Deutschland: Eine Untersuchung anhand acht ausgewählter Beispiele der jüngsten Literaturproduktion“ zur Verfügung.

Abgesehen von dieser Arbeit und den Artikeln in Fachzeitschriften liegt keine weitere wissenschaftliche Forschungsliteratur zum Thema vor, was vermutlich daran liegt, dass es erst in den letzten Jahren in den Fokus gerückt ist und an Relevanz gewonnen hat.

Die Thematik des Umgangs mit rechten Sachbüchern weist enge Bezugspunkte mit den Bereichen der Bibliotheksethik und des Medienstrafrechts auf. Hinsichtlich der Bibliotheksethik können der „IFLA-Ethikkodex für Bibliothe-

karinnen und andere im Informationssektor Beschäftigte“ der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) und die „Ethischen Grundsätze von Bibliothek & Information Deutschland (BID)“ herangezogen werden. Eine intensive Auseinandersetzung mit Bibliotheksethik und den ethischen Aspekten des Umgangs mit rechter Sachliteratur erfolgt durch den Informationswissenschaftler Hermann Rösch. Hier konnte auf zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften und auf Beiträge in bibliothekswissenschaftlichen Handbüchern zurückgegriffen werden.

Zur Erläuterung der rechtlichen Rahmenbedingungen, die im Umgang mit rechter Sachliteratur relevant sind, wurde Literatur zum Medienstrafrecht von den Rechtswissenschaftlern Wolfgang Mitsch und Manfred Heinrich sowie von Bernd Juraschko, der sich explizit mit rechtlichen Fragen in Bibliotheken auseinandersetzt, genutzt.

Zur Klärung der Begriffe des Extremismus, Populismus und Radikalismus sowie ihrer Ausprägungen im rechten Spektrum im ersten theoretischen Teil der Studie wurden politikwissenschaftliche Monografien, Sammelwerke und Aufsätze renommierter Wissenschaftler/-innen dieser Fachrichtungen herangezogen. In der Regel wurde aktuelle Literatur aus den letzten zehn Jahren verwendet, in einzelnen Fällen wurden jedoch auch ältere Grundlagenwerke genutzt, deren Informationen nach wie vor Bestand haben.

Die drei in dieser Studie meistgenutzten Werke, die alle 2018 erschienen und damit sehr aktuell sind, sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

1 MANNEWITZ, Tom u. a., 2018: *Was ist politischer Extremismus? Grundlagen, Erscheinungsformen, Interventionsansätze.* Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag. ISBN: 978-3-7344-0641-6 (Print), 978-3-7344-0542-3 (E-Book)

Das Handbuch für politische Bildungsarbeit bietet eine kompakte Einführung in die normative Extremismusforschung mit einer Klärung einschlägiger Begriffe und Analysen historischer Entwicklungen, extremistischer Phänomene der Gegenwart in Deutschland und Europa und Ansätzen zum Demokratieschutz und zur Extremismusprävention. Das Werk bietet einen guten Einstieg in die

Thematik und war von großer Bedeutung zur Erarbeitung von Grundlagenwissen. In Kombination mit dem im Folgenden beschriebenen Handbuch, das unter anderem von Tom Mannewitz herausgegeben wurde, ergibt sich eine umfassende Auseinandersetzung mit der Thematik.

2 JESSE, Eckhardt und MANNEWITZ, Tom, Hrsg., 2018: *Extremismusforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos. ISBN 978-3-8487-1807-8 (Print), 978-3-8452-9279-3 (Online). DOI: https://doi.org/10.5771/9783845292793-1

Das Sammelwerk mit Beiträgen namhafter Politikwissenschaftler/-innen und Extremismusforscher/-innen wie Eckhardt Jesse, Uwe Backes, Tom Mannewitz und Armin Pfahl-Traughber vermittelt die Grundlagen und Theorie der normativen Extremismusforschung, einen Überblick über extremistische Ideologien sowie historische und aktuelle extremistische Phänomene, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland, sowie Analysen von extremistischen Einstellungen und Ursachen von Extremismus. Für die vorliegende Studie waren insbesondere die Beiträge zu den Grundlagen des normativen Extremismuskonzepts und der an ihm geübten Kritik und Gegenkritik von Eckhardt Jesse, zum Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland von Armin Pfahl-Traughber und zu rechtsextremistischen Ideologien von Uwe Backes von Bedeutung für die Erarbeitung der theoretischen Hintergründe. Das Handbuch bietet eine tiefergehende und ausführlichere Auseinandersetzung mit der Thematik als das zuvor beschriebene und war somit eine wichtige Ergänzung.

3 SALZBORN, Samuel, 2018: *Rechtsextremismus: Erscheinungsformen und Erklärungsansätze*. 3., überarb. und erw. Aufl. Baden-Baden: Nomos (Studienkurs Politikwissenschaft). ISBN: 978-3-8452-8768-3. DOI: https://doi.org/10.5771/9783845287683

Das politikwissenschaftliche Lehrbuch bietet eine Auseinandersetzung mit den Begrifflichkeiten des Rechtsextremismus, -radikalismus und -populismus

und einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu rechtsextremen Weltanschauungen und Erscheinungsformen sowie zu Erklärungsansätzen und Präventionsmöglichkeiten. Während die zuvor vorgestellten Handbücher das normative Extremismuskonzept vertreten, wird dieser Ansatz von weiten Teilen der Rechtsextremismusforschung infrage gestellt. Gegenstand der Kontroverse ist, ob Extremismus als Sammelbegriff für antidemokratische Strömungen zu definieren sei, dem unterschiedliche Ausprägungen (Rechtsextremismus, Linksextremismus, religiöser Fundamentalismus) untergeordnet werden könnten, wie im normativen Extremismuskonzept, oder ob ein solches Subsumieren zu einer Gleichsetzung des Rechts- und Linksextremismus und als Folge dessen zu einer Bagatellisierung des Rechtsextremismus führe und ob durch die Verortung des Extremismus an den äußeren Rändern eines politischen Spektrums der Eindruck einer idealisierten demokratischen Mitte erweckt werde. Die Kritik und Gegenkritik am normativen Extremismuskonzept wird in Kapitel 2.2 zusammenfassend dargelegt. Trotz dieser Kontroverse entstand beim Studieren der verschiedenen für diese Studie relevanten Quellen der Eindruck, dass die Forscher/-innen beider Richtungen in ihren Befunden über die ideologischen Kernelemente des Rechtsextremismus übereinstimmen beziehungsweise sich ergänzen, sodass zur Definition des Rechtsextremismus beide Ansätze ergänzend genutzt wurden. Salzborns Werk war insbesondere für die Erarbeitungen der theoretischen Grundlagen zu rechtsextremen Weltanschauungen und Erscheinungsformen von hoher Bedeutung für die vorliegende Studie.

2 Definitionen und Abgrenzung der Begriffe „Extremismus“, „Radikalismus“ und „Populismus“

Wie in der Einleitung beschrieben, werden in der fachlichen Diskussion im Umgang mit rechten Sachbüchern die Begriffe „rechts“, „rechtsradikal“, „rechtsextrem“ und „rechtspopulistisch“, mit denen diese Bücher bezeichnet werden, meist synonym verwendet. Bevor diese Studie sich im nächsten Kapitel dem politisch rechten Spektrum zuwendet, werden zunächst die Begriffe „Extremismus“, „Radikalismus“ und „Populismus“ definiert und in Beziehung zueinander gesetzt bzw. voneinander abgegrenzt und es erfolgt eine Einführung in die Grundlagen der mit den Begriffen verbundenen Theorien.

2.1 Definition und Merkmale des Extremismus

Nach dem normativen[3] Extremismuskonzept gelten alle Einstellungen, Verhaltensweisen, Institutionen und Ziele, die sich gegen die Komponenten des demokratischen Verfassungsstaates richten, als extremistisch. Konkret umfassen diese Komponenten unter anderem die Menschenrechte, die Grund- und Freiheitsrechte, den Interessenpluralismus, die freie politische Betätigung, faire Wahlen und den Schutz der Rechtsstaatlichkeit (Mannewitz u. a. 2018, S. 17). Dadurch, dass die normative Extremismusforschung den demokratischen Verfassungsstaat als Referenzpunkt für die Bestimmung des Extremismus nimmt und auf der Annahme eines grundsätzlichen Gegensatzes zwischen Extremismus und Demokratie aufbaut, entsteht zunächst eine Negativdefinition des Begriffs Extremismus: Extremismus ist nicht demokratisch. Um festzule-

3 In der Politikwissenschaft treffen normative Theorien eine Aussage darüber, wie etwas sein sollte. Eine Grundfrage normativer Theorien kann z. B. die Frage danach sein, was eine „gute“ politische Ordnung auszeichnet (Schaal und Heidenreich 2016, S. 25). Der als Antwort auf entsprechende Fragen formulierte Soll-Zustand dient als Maßstab für Bewertung und Kritik tatsächlicher gesellschaftlicher Zustände, wobei normative Theorien praktische Konsequenzen anstreben (Schaal und Heidenreich 2016, S. 27, 30). Das im Folgenden beschriebene normative Extremismuskonzept beschäftigt sich ausgehend von den Grundprinzipien des demokratischen Verfassungsstaates als Soll-Zustand mit dem als antithetisch zur Demokratie definierten Extremismus.

gen, was extremistisch ist, muss also zunächst definiert werden, was demokratisch ist. Dabei kann der Demokratiebegriff unterschiedlich eng oder weit ausgelegt werden, was wiederum die Auslegung des Extremismusbegriffs beeinflusst. Minimalbedingungen des demokratischen Verfassungsstaates sind nach dem Politikwissenschaftler und Extremismusforscher Uwe Backes die Menschenrechte – insbesondere die fundamentale Menschengleichheit, die Menschenwürde und der Pluralismus, die Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit sowie die Volkssouveränität (Backes 1989, S. 97-102). In Deutschland sind die zentralen Werte des demokratischen Verfassungsstaates in der freiheitlichen demokratischen Grundordnung festgehalten. Diese umfasst nicht die gesamte Verfassung bzw. das gesamte Grundgesetz, sondern nur die für die Demokratie unentbehrlichen und deshalb unantastbaren Grundprinzipien. Die im Zuge des NPD-Verbotsverfahrens (2013 bis 2017) vom Bundesverfassungsgericht auf Grundlage der freiheitlichen demokratischen Grundordnung herausgearbeiteten Minimalbedingungen ähneln den von Backes definierten und umfassen

1 die Garantie der Menschenwürde (Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz (GG)), insbesondere die Wahrung personaler Individualität, Identität und Integrität sowie die elementare Rechtsgleichheit;

2 das Demokratieprinzip, also „[...] die Möglichkeit gleichberechtigter Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger am Prozess der politischen Willensbildung und die Rückbindung der Ausübung der Staatsgewalt an das Volk (Art. 20 Abs. 1 und 2 GG).“;

3 die Rechtsstaatlichkeit, also „[...] die Rechtsbindung der öffentlichen Gewalt (Art. 20 Abs. 3 GG) und die Kontrolle dieser Bindung durch unabhängige Gerichte [...]“ sowie den Schutz der Freiheit des Einzelnen dadurch, „[...] dass die Anwendung physischer Gewalt den gebundenen und gerichtlicher Kontrolle unterliegenden staatlichen Organen vorbehalten ist.“ (Bundesverfassungsgericht 2019).

In der deutschen normativen Extremismusforschung ist diese Definition der demokratischen Grundprinzipien anerkannt, und da Extremismus und Demokratie als antithetische Begriffe verstanden werden, gilt alles als extremis-

tisch, was sich gegen mindestens eines dieser Grundprinzipien wendet (Mannewitz u. a. 2018, S. 7; Jesse 2018, S. 34).

Der demokratische Verfassungsstaat setzt sich aus einer demokratischen und einer konstitutionellen Komponente zusammen. Die demokratische Komponente wird dabei durch das Prinzip der Volkssouveränität und der fundamentalen Menschengleichheit sowie die Geltung von Mehrheitsprinzip und Minderheitenschutz gebildet. Die konstitutionelle Komponente, bestehend aus Gewaltenkontrolle, Freiheitssicherung und Pluralismus, soll politische Macht begrenzen und kontrollieren sowie persönliche Freiheitsrechte sichern (Mannewitz u. a. 2018 S. 17; Jesse 2018, S. 33).

Die fundamentale Menschengleichheit besagt, dass das Stimmgewicht der Bürger/-innen nicht aufgrund qualitativer Merkmale wie Geld, Geschlecht oder Gesinnung differenziert werden darf. Nur das Abstimmungsergebnis einer Wahl zählt, bei der jeder Wähler/jede Wählerin gleichberechtigt ist und über eine Stimme verfügt. Entscheidend ist jedoch, dass das sich daraus ergebende Mehrheitsprinzip zwar die Grundlage des demokratischen Verfassungsstaates bildet, es jedoch nur in dem Umfang gilt, in dem die unveräußerlichen Menschenrechte und die Grundprinzipien der Demokratie nicht angetastet werden. Das Mehrheitsprinzip kann also nicht genutzt werden, um den demokratischen Verfassungsstaat abzuschaffen und ist verknüpft mit dem Minderheitenschutz, sodass „[...] Mehrheitsentscheidungen nur dann als akzeptabel [gelten], wenn das Recht der politischen Minderheit gesichert ist, sich um die Gunst der Mehrheit in einem prinzipiell Chancengleichheit gewährleistendem Wettbewerb zu bemühen“ (Jesse 2018, S. 33).

Da alles als extremistisch gilt, was sich gegen diese Komponenten des demokratischen Verfassungsstaates richtet, ist Extremismus ein Sammelbegriff für verschiedene antidemokratische Strömungen. Am verbreitetsten sind der politische Extremismus in Form des Links- bzw. Rechtsextremismus sowie der Islamismus, der der Kategorie des religiös geprägten Extremismus zuzuordnen ist (Mannewitz u. a. 2018, S. 7). In dieser Studie wird auf den Rechtsextremismus eingegangen.

Trotz der großen ideologischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Extremismusformen gibt es grundlegende Strukturmerkmale, die allen Extremismen gemein sind und aus denen sich neben der oben erläuterten Negativdefinition – Extremismus ist antidemokratisch – auch eine Positivdefinition dessen ergibt, was Extremismus ausmacht. Armin Pfahl-Traughber bestimmt die im Folgenden beschriebenen Strukturmerkmale extremistischer Ideologien.

Exklusiver Erkenntnisanspruch

Hier begründet sich in dem Glauben an ein Wissen, das nur einer Elite oder einer Führerfigur vorbehalten und anderen Menschen nicht zugänglich ist, die Rechtfertigung eines Herrschaftsanspruchs. Da nur die Elite bzw. die Führerfigur über ein besonderes Wissen zur gesellschaftlichen Entwicklung verfügt und ein Interpretationsmonopol auf bestimmte Aussagen einer Ideologie besitzt, hat sie die alleinige Entscheidungskompetenz, um die gesellschaftliche Entwicklung entsprechend zu gestalten (Pfahl-Traughber 2007, S. 18).

Dogmatischer Absolutheitsanspruch

Es besteht der Anspruch, „[...] die einzige und wahre Lehre zum Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklung und Verbesserung der sozialen Gegebenheiten gefunden zu haben“ (Pfahl-Traughber 2007, S. 20). Durch diesen Anspruch werden ein kritisches Hinterfragen und das Einbeziehen anderer Perspektiven ausgeschlossen.

Essentialistisches Deutungsmonopol

Es wird die Behauptung aufgestellt, es gäbe einen „verborgenen Kern“ in Form eines „eigentlichen Ideals oder Wesens hinter den Dingen, Wirkungen und Zuständen in Kunst, Gesellschaft, Natur oder Politik“ (Pfahl-Traughber 2007, S. 22), der diese beeinflusse. Dabei besteht der Anspruch, der/die Einzige zu sein, der/die diesen verborgenen Kern erkennt. Ein Beispiel dafür ist die Behauptung rechtsextremer Parteien, es gäbe einen wahren Willen des Volkes, den nur sie allein kennen und thematisieren (Pfahl-Traughber 2007, S. 22).

Holistische Steuerungsabsichten

Aus dem Anspruch, als einziger „[...] ganzheitliche Aussagen über die Beschaffenheit und Entwicklung der Gesellschaft formulieren zu können“, wird die Legitimation einer totalen Steuerung der Gesellschaft abgeleitet (Pfahl-Traughber 2007, S. 23 f.).

Deterministisches Geschichtsbild

Es wird davon ausgegangen, dass historische Entwicklungen einem bestimmten Sinn folgen und unabänderlich auf ein feststehendes Ziel zusteuern, sodass man daraus zukünftige Entwicklungen ableiten kann. Im Rechtsextremismus findet sich das deterministische Geschichtsbild in der Annahme, dass der Kampf einer bestimmten, biologisch überlegenen ethnischen Gruppe um die Herrschaft über unterlegene Rassen bzw. Völker den Lauf der Geschichte bestimmt. Da die Ideologie der fundamentalen Menschengleichheit diesen Grundsatz verletze, müsse gegen sie ein „Endkampf zur Wiederherstellung der ethnischen Reinheit durchgeführt werden“ (Pfahl-Traughber 2007, S. 25 f.).

Identitäre Gesellschaftskonzeption

In einer identitären Gesellschaftskonzeption herrschen politische Homogenität und sozialer Kollektivismus. Das heißt, dass das Kollektiv (z. B. der Staat) von höchster Bedeutung ist, während der einzelne Mensch sich ihm unterordnen muss und nur als Teil des Kollektivs seinen Wert hat. Jede Abweichung vom Kollektiv wird als Gefahr für die Homogenität gesehen (Pfahl-Traughber 2007, S. 27).

Dualistischer Rigorismus

Hier geht es um eine sehr starke, emotionalisierte und verschärfte Polarisierung in der Zuordnung von Freund und Feind oder Gut und Böse, die so ausgeprägt ist, dass sie die soziale Realität verzerrt und teilweise mit Verschwörungsideologien einhergeht. Dadurch, dass eine bedingungslose Zugehörigkeit zur einen Seite und eine absolute Verdammung der anderen Seite

im Denken verfestigt sind, sind Kompromisse und Dialoge ausgeschlossen (Pfahl-Traughber 2007 S. 28 f., S. 35).

Fundamentale Verwerfung

Die fundamentale Verwerfung ist das Kernmerkmal des politischen Extremismus und bedeutet, dass der bestehende demokratische Verfassungsstaat rigoros abgelehnt wird. Stattdessen soll die als fundamental schlecht wahrgenommene bestehende politische bzw. soziale Ordnung durch ein idealisiertes Gesellschaftsmodell ersetzt werden, indem entweder ein (angeblich oder tatsächlich) früher bestehendes System wiederaufgebaut wird (Traditionalismus) oder eine neue ideale Zukunftsordnung geschaffen wird (Utopismus). Für die Identifizierung politischer Extremismen ist hier nicht die Orientierung an Tradition oder Utopie, sondern der antidemokratische Aspekt entscheidend (Pfahl-Traughber 2007 S. 30).

Damit erweitert Pfahl-Traughber die von Backes erstellten folgenden sechs Extremismusmerkmale: offene und defensive Absolutheitsansprüche; Dogmatismus; Utopismus und kategorischer Utopie-Verzicht; Freund-Feind-Stereotype; Verschwörungstheorien[4]; Fanatismus und Aktivismus (Backes 1989, S. 298-311). Dabei fasst er Absolutheitsansprüche und Dogmatismus als dogmatische Absolutheitsansprüche zusammen und bezieht Utopismus und kategorischen Utopieverzicht mit anderer Schwerpunktsetzung in die fundamentale Verwerfung ein. Freund-Feind-Stereotype sind in dem von Pfahl-Traughber allgemeiner gefassten Kriterium Dualistischer Rigorismus enthalten, der das Schwarz-Weiß-Denken erfasst. Verschwörungstheorien werden im Dualistischen Rigorismus mit aufgegriffen und sind bei Pfahl-Traughber kein eigenes Kriterium, da sie zwar Merkmal fast aller Extremismusformen, jedoch auch im nicht-extremistischen Bereich verbreitet sind (Pfahl-Traughber 2007, S. 34 f.).

4 Da die Bezeichnungen für die von Uwe Backes definierten Extremismusmerkmale wörtlich aus der Originalquelle übernommen wurden, wird hier abweichend von dem in dieser Studie grundsätzlich gewählten Terminus Verschwörungsideologie der von Uwe Backes gewählte Begriff Verschwörungstheorie beibehalten.

Die vorliegende Studie untersucht die aktuellen Herausforderungen im Umgang mit rechten Sachbüchern und arbeitet Handlungsempfehlungen für einen fachlich begründeten und transparenten Umgang mit rechten Sachbüchern in Öffentlichen Bibliotheken heraus. Neben der grundsätzlichen Frage, welcher Umgang empfehlenswert ist, wird die Kontextualisierung als Lösungsansatz, im Bestandsaufbau Neutralität zu wahren und gleichzeitig in Bereichen wie der Veranstaltungsarbeit eine eindeutige demokratische Positionierung einzunehmen, genauer beleuchtet. Im theoretischen Teil der Studie erfolgt mithilfe einer Literaturstudie eine Auseinandersetzung mit dem politisch rechten Spektrum, eine Erläuterung der Rahmenbedingungen für den Umgang mit rechter Sachliteratur, bestehend aus rechtlichen Vorgaben und den ethischen Implikationen, basierend auf den bibliothekarischen Berufsethiken der IFLA und des BID, sowie eine Zusammenfassung des aktuellen Stands und der wichtigsten Argumente und Handlungsansätze der in der Fachöffentlichkeit geführten Diskussion. Im empirischen Teil werden vier mit Expert/-innen aus drei deutschen Öffentlichen Bibliotheken und der Lektoratskooperation/ekz geführte Expert/-inneninterviews ausgewertet, um weitere Erkenntnisse zu Herausforderungen und bereits umgesetzten oder zukünftig geplanten Lösungsansätzen zu gewinnen.

Herausgegeben von
b.i.t.verlag gmbh, Wiesbaden
ISBN 978-3-9821824-4-5
ISSN 1615-1577

€ 29,50